

sche Notiz zu Thurneisser. Der Name weist wahrscheinlich auf einen Bewohner der Stadt Tours hin. Die Bezeichnung „zum Thurn“, die der Adept hat, röhrt von seiner Besitzung „zum Thurm“ her, die urkundlich i. J. 1579 diesen Namen zuerst führt. Die Schreibweise des Namens ist in früheren Zeiten willkürlich gewesen, Moehsen 1783 schreibt in seinen „Beiträgen...“ Thurneisser, 1591 schreibt sich Th. selbst auch so. Geburtstag und Todesjahr Th.s hat noch nicht ermittelt werden können.

Richard Ehrenfeld - Brünn: *Die erkenntnisgeschichtlichen Hauptmomente im Entwicklungsgange der chemischen Atomistik.* Aus der umfassenden Arbeit, welche der menschliche Geist seit der Frühzeit seiner Entwicklung der Lösung des Stoffproblems zuwandte, ist jener Teil zusammenzufassen, welcher der Daltonischen Atomistik zur Pflanzstätte diente, alle jene Elemente, sowohl spekulativen als erfahrungs-mäßigen Inhaltes sind bloßzulegen, welche der schöpferischen Tat Dalton's richtunggebend waren. Von den ersten realen Naturerfahrungen beflügelt, schwingt sich das griechische Genie zur Leukipp - Demokritischen Atomistik empor, der sich alsbald die geistige Riesenmacht aristotelischer Naturlehre entgegenwirft. Mit dem Auftauchen der Alchemie in den griechisch - alexandrinischen Kulturkreisen regen sich die ersten Keime zu einer spezifisch chemischen Stofflehre, von den Lehren der Stoia, des Platonismus und des Neu-Platonismus, sowie der aristotelischen Elementenlehre in ihrem charakteristischen Gepräge gestaltet. Den Arabern fällt das Los der Erben, der Fortbildner und der Übermittler alexandrinischer Lehren an das christliche Abendland zu. Mit der Wiedererweckung der antiken Atomistik im 17. Jahrhundert werden die alche-

mistischen Stofftheorien überwunden. Das europäische Naturdenken, das im Banne der aristotelischen Naturlehre am Naturding als einem Komplex von variierenden Eigenschaften haftet, wendet sich den objektiv zu messenden Formen und Bewegungen der Körper zu, im Lichte des auftauchenden, umwälzenden Begriffes von der mechanischen Kausalität im Naturgeschehen, werden kleinste Substanzelemente und deren Bewegung zum Urgrund aller Naturerscheinungen. So zieht die chemische Korpuskulartheorie Boyle's ihre Lebenssäfte aus der zeitgenössischen Korpuskularphilosophie des Festlandes. Von Boyle ab empfängt die Chemie — nicht zu mindest durch die Ausprägung des Elementbegriffes — jenen wissenschaftlichen Charakter, über dessen Begründung und Nutzen F. Wald in unseren Tagen kritisch zu Gerichte gesessen ist. Auf die letzte Phase in der Ausbildung des Daltonischen Atombegriffes fällt der Schatten Newtons, denn Dalton hat als begeisterter Anhänger der Lehren des großen Briten seinen eigenen chemischen Atombegriff physikalischen Studien entnommen. Im Lichte der radioaktiven Forschung unserer Zeit stellt das Dalton'sche Atom einen fest umgrenzten Typus des Stoffes dar; die Atome des periodischen Gesetzes sind die Formen von der längsten Lebensdauer, die Produkte eines Entwicklungsprozesses, in welchem die physikalisch untauglichen Formen verschwunden sind.

B e r i c h t i g u n g .

In dem Bericht über den Vortrag von Dr. R. Decker (S. 1632, r. Spalte) ist in Zeile 10 hinter dem Worte Chromophor „in ionisierter Lösung“ einzuschalten; in Zeile 14 muß es „genügend“ Wasser statt ungenügend Wasser heißen.

Sitzungsberichte.

Verein der Zellstoff- und Papierchemiker.

(Gründende Versammlung.)

Am 17./11. fand in Berlin, im Vereinslokale des Berliner Bezirksvereins des „Vereins Deutscher Chemiker“ die gründende Versammlung des „Vereins der Zellstoff- und Papierchemiker“ statt. Der Einladung hatten gegen 30 Herren Folge geleistet, von denen etwa 25 sofort ihren Beitritt zum Verein anmeldeten.

Redakteur Ferenczi eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und berichtete zunächst über die Vorarbeiten zur Gründung des Vereins. Die erste Anregung war durch Dr. Arthur Klein gegeben worden. Nachdem sich die Versammlung einstimmig für die Gründung eines Fachvereines entschlossen hatte, wurde der Titel des Vereines nach längerer Diskussion als „Verein der Zellstoff- und Papierchemiker“ festgesetzt. Zweck der Vereinigung ist, die Pflege und Förderung der Zellstoff- und Papierchemie. Mittel zur Erreichung der Vereinszwecke sind: 1. Die Abhaltung von Zusammenkünften und Vorschlägen. 2. Wissenschaftliche und technische Arbeiten auf dem Gebiete der Zellstoff- und Papierchemie.

3. Austausch wissenschaftlicher und technischer Arbeiten unter den Mitgliedern, Veröffentlichung von Sammelreferaten in offiziellen Vereinsorganen und anderen Fachzeitschriften. 4. Die Vorbereitung und Gründung eines Laboratoriums für Zellstoffchemie. Der Jahresbeitrag wird mit 20 M festgesetzt. Zum 1. Vorsitzenden des Vereins wurde einstimmig Herr Willy Schacht, zum zweiten Vorsitzenden Herr Direktor Dr. Beckmann (Königsberg) gewählt. Zum Geschäftsführer wurde Herr Dr. Klein, zum Schriftführer Herr Redakteur Ferenczi, zum Kassenwart Herr Prof. Dr. Vogel gewählt. Vereinsorgane sind das Wochenblatt der Papierfabrikation und die Papierzeitung.

Dr. A. Klein sprach hierauf über: „Die chemischen Vorgänge bei der Bildung von Pflanzenzellulosen und beim Sulfatkochprozeß“, Dr. Paul Klemm (Leipzig) über: „Abwasserfrage.“ An den letztgenannten Vortrag knüpfte sich eine interessante Diskussion, an der sich u. a. auch Prof. Frank (Charlottenburg) und Prof. Vogel beteiligten.
Sz.